



Franz Franzen und seine Antiquar. Buchhandlung, Mörgensgasse 15 Anfang der 30er Jahre.

WER WAR DER „KUDDELE FRANZEN“? von Franz Erb

Die Artikel von Dr. Ewald Alertz „Erinnerungen an Kuddele Franzen, ein Aachener Original“ in den beiden letzten Ausgaben der Mitteilungen der gb (Nr. 17 und 18) veranlassen mich, ein paar Anmerkungen zu machen. Zunächst ist Herrn Dr. Alertz zu danken, daß er diese allen Pennälern, Studenten und Akademikern zwischen 1890 und den 30er Jahren bekannte Type des Kuddele Franzen noch einmal in Erinnerung gebracht hat. Da sein Name in der gereimten Mundartliteratur nicht auftaucht, fand er auch keine Erwähnung bei den von Will Hermanns vorgestellten Aachener Käuzen und Originalen. Ebenso wenig erscheint er — und hier möchte ich meinen: merkwürdigerweise — als sinnvolles Exemplum unter dem Stichwort „kuddele“ in dessen Aachener Sprachschatz. Aber ein Original ist er sicher gewesen, der Kuddele Franzen, zumindest — wie gesagt — für die akademische Jugend in den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende.

Die Ausführungen von Ewald Alertz zeigen, daß hier jemand berichtet aus lang zurückliegender Erinnerung eines Schulbuben, dem sich Art und Gestalt des Alten aus eben dieser Perspektive eingepreßt zu haben scheinen. Dabei tritt heiter Anekdotisches in den Vordergrund, und die Wirklichkeit kommt etwas zu kurz. Es sei mir gestattet, in diesem Sinne ein paar Zusatzinformationen zu geben.

Der eigentliche „Kuddele Franzen“, den wohl auch Ludwig Mathar in seinem Buch „Herr Johannes . . .“ vor Augen hat, hat das Antiquariat von ca. 1890 bis zu seinem Tode 1914(!) betrieben, und zwar in der Mörgensgasse 15 und nicht, wie Mathar schreibt, in der Franzstraße. Nur auf ihn treffen auch die Charakteristika zu, an die sich Dr. Alertz erinnert: „ . . . hager von Gestalt, einer Spitzwegfigur sehr ähnlich, . . . nie mit Schuhen und Krawatte . . . in fadenscheinigem Schlippenrock(?) . . . und an den Füßen absatzlose und fersenfremde Pantoffeln . . .“ Er hieß Johann Joseph Fran(t)zen, wurde 1838 als Sohn eines Blechschlägers geboren und war zunächst auch Klempner. Mit 40 Jahren eröffnete er in der Mörgensgasse 3 ein Spezereigeschäft, und in den folgenden Jahren finden wir ihn in den Adreßbüchern ebenda als Klempner(meister) und Emballeur, Victualienhändler und Inhaber einer Glas- und Porzellanhandlung. Dies alles bleibt auch so, als er 1884 oder 1885 in jenes Haus umzieht, in dem er als Kuddele Franzen bekannt wird: Mörgensgasse 15. Erst 1890/1891 — er ist inzwischen 52 oder 53 Jahre alt — beginnt er, sich mit antiquarischen Büchern zu beschäftigen, offenbar



Der Kuddele Franzen (Joh. Jos.) ca. 1901

angeregt durch seinen Sohn Franz (geb. 1865), der 1889 in der Kurhausstraße 24a eine Buch- und Schreibmaterialienhandlung und 1891 in der Promenadenstraße 14 eine antiquarische Buchhandlung betreibt. 1893 finden wir Vater und Sohn für kurze Zeit friedlich nebeneinander: den einen Mörgensgasse 15 (Franzen, Johann, Klempner und antiquarischer Buchhändler), den anderen Mörgensgasse 13 (Franzen, Franz jun., antiquarische Buchhandlung, Schreibwaren, Cigarren und Briefmarken). Aber das enge Nebeneinander der beiden, das „Kuddeln“ mit den gleichen Dingen, alten Büchern, Briefmarken Tür an Tür ging wohl nicht lange gut. Franzen jun., inzwischen immerhin 30 Jahre, verheiratet, mit Tochter, baute sich in den folgenden Jahren eine Existenz als Akquisiteur (Reklame-Bureau) und Versicherungsagent auf, in der er bis zum Tode seines Vaters 1914 tätig war.

Das Geschäft, das Johann Joseph Franzen in den folgenden 20 Jahren (und sein Sohn Franz von 1914 bis 1938) betrieb, war allerdings viel mehr als ein „Schulbuch-Antiquariat“, wie Ewald Alertz ausführt, wenn dies auch ein nicht unwichtiger Teil des Ganzen war. Daneben gab es hier — bis zu den frühen 30er Jahren — gediegene antiquarische Literatur; laut Anzeige im Adreßbuch von 1895 die gängigen Werke zur Aachener und Burtscheider „Geschichte von Mayer, Quicks(!) und Hagen; Alterthümer“, d.h. alte, illustrierte Werke mit z.T. handkolorierten Kupfern, Klassiker(erst)ausgaben und vieles andere, Dinge, die von Kennern auch damals schon geschätzt wurden, und zwar zu unvorstellbar billigen Preisen. Der Alte „kuddelte“ beim Einkauf (d.h. er zahlte nicht viel), tauschte wohl auch Schmetterlinge gegen Bücher, Gläser und Lampenteile gegen Liebighilder, Schulbücher gegen Schreibutensilien. Andererseits gab er die Sachen auch wieder billig ab, und so wurde das Geschäft in der Mörgensgasse für manchen Büchernarr oder Kuriositäten-Sammler zu einem Eldorado, das man möglichst Tag für Tag kurz aufsuchte, wenn man „ein Schnäppchen machen“ wollte. Der Alte handelte mit allem und jedem, das weist jedenfalls die umfangreiche Anzeige im Adreßbuch von 1895 (übrigens nicht die einzige) aus. Ein Spezialgebiet waren Liebighilder, die wie Briefmarken nach der Preisliste des jährlich erscheinenden Katalogs verkauft wurden. Daneben gab es aber auch wissenschaftliche Fachliteratur, Zeitschriften aller Art, Grafik usw. usw. Ein schon älterer Aachener Buchhändler versicherte mir, daß noch in den 20er Jahren originale Daumier-Lithografien für 10 (zehn) Pfennig zu haben waren.

Als der Alte starb, zögerte der Sohn trotz seiner 49 Jahre keinen Augenblick, seine florierende Werbe- und Versicherungsagentur aufzugeben und Antiquariat und Buchhandlung zu übernehmen. Der Alte hatte ihm volle Lagerräume hinterlassen, und die enthielten nicht nur Bücher. Noch in den späten 20er Jahren gab es dort Sammlungen exotischer Schmetterlinge und Käfer, Kisten voller Liebighilder, Briefmarkenalben und Orchestrierwalzen und immer noch — wie gesagt — echte Daumier-Lithos für 10 Pfennig. Sicher hat auch der Sohn das „Kuddeln“ verstanden und die Geschäftsgepflogenheiten seines Vaters übernommen. Wenn aber der Spitzname „Kuddele Franzen“ weiterhin verwendet wurde, dann bezog er sich jetzt mehr auf die Lokalität, auf das Geschäft als auf die Person des Antiquars. Trotzdem brachte es diesen in Rage, wenn frotzelnde Pennäler in den Flur hineinriefen. Er war nämlich alles andere als ein Original und sicher nicht „einer Spitzwegfigur sehr ähnlich“. Er hatte eine kräftige Statur, war gedienter Ulan, als junger Mann ausgezeichnet (Vor-)Turner und bis ins Alter hinein begeisterter Sänger mit voller Baßstimme. Im „Laden“ erschien er meist im Kittel, ohne Krawatte, im Winter mit Wollschal, aber nie in Pantoffeln, denn eine Beinverletzung zwang ihn, ständig eine Stützschiene und Spezialschuhe zu tragen.

Franz Franzen hat das Geschäft noch mehr als 20 Jahre betrieben. Mit 73 Jahren gab er auf; seine beiden Töchter und die Schwiegersöhne waren an einer Übernahme und Weiter-



Der Kuddele Franzen mit seiner Enkelin im Geschäft etwa 1912

führung nicht interessiert; Laden- und Lagerbestände wurden körbewise auf den vor der Tür stehenden Planwagen geschüttet und einem anderen Antiquariat zugeführt. Das Ende des Geschäftes hat der Antiquar nur um ein Jahr überlebt. Er starb 1939, vierundsiebzigjährig.